

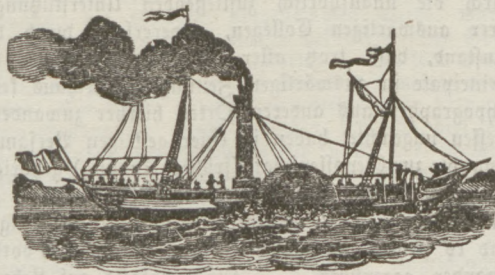
Danziger Dampfboot.

№ 98.

Donnerstag, den 27. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.



Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Algen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Mai und Juni beträgt hier wie auswärts 20 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden. Hiesige können auch pro Mai mit 10 Sgr. abonniren.

Staats-Lotterie.

Berlin, 25. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 131ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 32,956. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 69,911. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 60,271. 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4477. 8485. 11,667. 13,308. 16,256. 16,941. 17,149. 24,010. 30,403. 45,124. 45,341. 46,822. 46,884. 47,666. 51,742. 52,850. 52,959. 53,701. 55,109. 56,081. 63,453. 65,334. 65,963. 66,211. 67,941. 68,060. 73,077. 76,516. 78,135. 79,162. 81,372. 87,372 und 90,268. 46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 194. 595. 4115. 4367. 5743. 5842. 9129. 19,024. 19,668. 20,323. 22,236. 25,711. 27,090. 27,768. 35,033. 35,795. 37,111. 37,858. 42,443. 43,723. 48,462. 48,657. 49,456. 50,687. 51,429. 51,994. 53,575. 54,501. 54,555. 56,310. 56,923. 60,946. 62,174. 69,514. 72,841. 75,358. 79,227. 79,930. 82,657. 84,209. 85,347. 88,142. 88,695. 90,655. 92,293. 94,116. 65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 614. 1288. 2815. 3425. 4968. 5232. 7731. 8770. 12,663. 13,428. 14,701. 16,235. 17,374. 18,126. 20,231. 20,521. 20,826. 24,356. 25,467. 26,820. 28,604. 28,764. 30,776. 32,629. 32,996. 33,544. 35,963. 37,661. 37,807. 38,546. 47,097. 48,386. 49,155. 49,901. 51,046. 52,882. 53,446. 53,825. 53,860. 56,107. 57,676. 57,763. 58,110. 58,374. 58,637. 62,429. 63,293. 67,201. 67,367. 67,827. 67,878. 68,771. 71,975. 72,714. 77,062. 78,657. 79,339. 79,371. 83,536. 83,665. 84,001. 86,519. 87,180. 88,513 und 91,023. Privatnachrichten zufolge fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. nach Halle bei Lehmann; ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. nach Neu-Ruppin bei Thiele; ein Gewinn von 5000 Thlr. nach Neuh bei Müller.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Mittwoch 26. April. Nach einem Telegramm der „Postzeitung“ aus Wien ist eine Reduktion der Armee in Venetien nunmehr definitiv beschlossen. Die Kavallerie und Artillerie sollen auf den Friedensfuß gesetzt werden, während in dem Bestande der Infanterie vorerst weitere Reductionen nicht eintreten sollen. Darmstadt, Mittwoch 26. April. In der Deputirtenkammer beantragten Metz und 20 Genossen, den Staatsminister v. Dalwigk wegen Verfassungsverletzung in Anlagestand zu versetzen und zwar wegen der Fortdauer der Mainzer Konvention entgegen dem vor zwei Jahren gefassten Beschlusse der Kammer. Brüssel, Mittwoch 26. April. Das Befinden des Königs ist weniger günstig. Das heute Mittag ausgegebene Bulletin meldet, daß der König in der vergangenen Nacht an Brustbeklemmungen gelitten habe, die jedoch heute Morgen nachließen. Bern, Mittwoch 26. April. Die Verhandlungen der Handelsvertrags-Konferenz in Stuttgart sind vertagt; man hofft, daß dieselben am 10. Mai wieder aufgenommen werden können. In einer gestern Abend hieselbst stattgehabten Versammlung wurde eine Glückwünsch-Adresse an die Nordstaaten von Amerika aus Anlaß der letzten Siege über die Konföderirten beschlossen. Wien, Mittwoch 26. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Budget des Handelsministeriums den An-

trägen des Ausschusses gemäß erledigt, und demnach die Debatte über das Budget des Justizministeriums begonnen. Die Abgeordneten Schindler und Kuranda sprachen gegen das objektive Strafverfahren in Preßsachen.

Turin, Dienstag 25. April.

Die Deputirtenkammer hat heute das vom Minister Sella entworfene Finanzprojekt, mit Inbegriff der Anleihe von 425 Millionen Lire, angenommen. Dafür stimmten 153, dagegen 47 Abgeordnete.

London, Mittwoch 26. April.

Ausführlichere Berichte aus New-York vom 15. Mittags pr. „Nova Scotian“ über die Ermordung des Präsidenten Lincoln sagen, daß derselbe in seiner Loge im Theater ermordet, daß der Mörder Namens Booth darauf von der Loge auf die Bühne gesprungen und nach Baltimore geflohen, dort aber gefangen sei.

Zu gleicher Zeit habe sich ein Bruder des Booth in das Krankenzimmer des Staatssecretairs Seward und diesen wie den herbeieilenden Sohn desselben, Friedrich Seward, lebensgefährlich verwundet. Der Letztere sei bereits gestorben, die Wiederherstellung Seward's unwahrscheinlich.

General Grant, der mit dem Präsidenten der Theatervorstellung beiwohnen sollte, war zu einer Ministerberathung abberufen worden.

Vom Kriegsschauplatz verlautet, daß General Sherman vorrückte. Die Räumung Raleigh's bestätigt sich.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

41. Sitzung am 26. April.

In der heutigen Sitzung waren am Ministertisch: der Kriegsminister v. Roon, der Finanzminister v. Bodelschwingh und zwei Regierungskommissare erschienen. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen. Der Abg. Kolshoven ist gestorben. Der Präsident widmet demselben einen ehrenvollen Nachruf. Der Verstorbene war der Vertreter des Wahlkreises Lennep-Solingen, der Spezial-College des kürzlich verstorbenen Abg. v. Rönne. Er trat zum ersten Male im Jahre 1862 als Mitglied in das Haus ein und ist von dort an seinem Mandate, sowohl in diesem Hause als auch außerhalb desselben treu geblieben und hat der Majorität des Hauses in diesem wichtigen Kampfe treu zur Seite gestanden. Das Haus wird ihm auch ferner sein Andenken treu bewahren. Zum Zeichen Ihrer Zustimmung bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben. Sämmtliche Mitglieder erheben sich. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung. Das Haus tritt in die Specialdiscussion über die Invaliden-Pensions- und Wittwen-Unterstützungsgesetz ein. §. 1 stellt das Princip der Vergütungen fest, die Commission hat zu der Regierungsvorlage eine redactionelle Abänderung vorgenommen, welcher der Regierungskommissarius zugestimmt, mit dem Hinzufügen, daß es der Wunsch der Regierung sei, die Abstimmung über diesen Paragraphen auszulassen, bis über den §. 3 entschieden sein wird. Das Haus wendet hiergegen nichts ein. Der §. 2 unterscheidet die aus dem activen Militärdienste hervorgehenden Invaliden in Halbinvaliden, d. h. solche, die noch zum Garnisondienste fähig sind und Ganzinvaliden, die zu keinerlei Militärdienst mehr tauglich sind — der §. 2 wird ohne Discussion angenommen. — §. 3 bestimmt: daß Soldaten, welche entweder 1. nach einer Dienstzeit von mindestens 12 Jahren oder 2. bei dem Besitze eines im Kriege erworbenen preussischen Militair-Chrenzeichens oder 3. durch a. Verwundung vor dem Feinde, b. Beschädigung bei unmittelbarer Ausübung des Dienstes oder c) eine während des activen Militärdienstes überstandene Augenkrankheit, Halbinvalide entlassen worden sind, unter Berücksichtigung ihrer Charge entweder mit der Pension der 4. Klasse für Ganz-Invaliden entlassen oder einem zur Aufnahme von Halbinvaliden bestimmten Truppentheile überwiesen werden,

letzteres jedoch nur bei guter Führung und in sofern sie es wünschen. — Hr. Dr. Langerhans beantragt, die Unterabtheilung a., b. und c. zu streichen und dafür zu setzen „Durch den activen Militärdienst“. Ich will die Gelegenheit nicht missbrauchen, um zu untersuchen, ob nicht überhaupt die Orden in zu großer Zahl vertheilt werden, das kommt mir auch nicht zu. Ich halte diese Ordensverleihungen für einen Anachronismus, aber abgesehen von persönlicher Antipathie gegen solche Auszeichnungen, halte ich diese Nr. 2. auch für bedenklich. Es erscheint mir unzumuthig, die Orden in ein Pensionsgesetz zu bringen und führt dies auch zu Unzuträglichkeiten. Ich hoffe, für das Amendement anstatt der Unterabtheilungen in Nr. 3 zu sagen, durch den activen Dienst. Die Verwundung vor dem Feinde aufzuführen ist unnütz, da dieses Falls schon in anderen Paragraphen des Gesetzes gedacht wird. Was die Beschädigung in der Ausübung des Dienstes betrifft, so spricht sich darüber die Militär-Instruktion aus. Was die contagiose Augenkrankheit betrifft, so ist dieser Zusatz unnütz. Es giebt solche Krankheiten, welche durch eigenes Verschulden entstanden sind, die also zur Pension nicht berechtigen. Gerade um der Militär-Verwaltung Freiheit zu lassen, empfehle ich Ihnen mein Amendement. — Graf zu Eulenburg: Wenn auch im letzten Kriege jeder seine Schuldigkeit gethan, so giebt es doch noch Viele, welche sich mehr hervorgethan, und diesen ist das Kreuz verliehen worden. Ich habe beantragt, die von der Commission gestrichenen Worte „bei guter Führung“ wieder einzufügen. Es handelt sich hier um Halb-Invaliden. Wird ihnen durch diese Bestimmung etwas entgehen? Sollten sie pensionsverlustig werden? Sicher nicht. — Abg. Freiherr v. Seydlitz und Kurzbach (für den Kommissions-Antrag): Die von dem Abgeordneten Langerhans erhobenen Einwendungen gegen die Vertheilung von Pensionen an Inhaber von Orden und die Befürchtungen, die er daran knüpft, sind unbegründet. Es ist deutlich gesagt, welche Orden gemeint sind: das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, die beiden Klassen des Militairchrenzeichens — Orden, die nur für Auszeichnung vor dem Feinde verliehen werden. — Abg. Lehmann bleibt auf der Journalistentribüne unverständlich. — Präsident Grabow erjucht den Redner, entweder von der Tribüne oder nach dem Präsidentenstuhl gewendet zu sprechen, da es sonst unmöglich sei, deutlich zu verstehen. — Kriegsminister v. Roon: Der Herr Abg. Langerhans irrt, wenn er glaubt, der Besitz eines preussischen Militair-Chrenzeichens, genüge zur Verleihung einer Invaliden-Pension, der Betreffende muß wirklich Halbinvalide sein. Betreffs des Passus, welcher gute Führung bedingt, hätte ich denselben wieder hergestellt gewünscht, um dadurch auf die Leute einwirken zu können. Wer 12 Jahr gedient hat, darf wohl auf gute Führung Anspruch machen, sonst könnte ja die Capitulation nicht verlängert sein. Dieses trifft aber nicht immer bei Inhabern von Militair-Chrenzeichen zu, oder bei vor dem Feinde Verwundeten, oder bei in Ausübung des Dienstes Beschädigten. (Schluß folgt.)

Berlin, 26. April.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Verlegung der preussischen Marinestation in der Ostsee nach Kiel auf Grund der königlichen Verordnung vom 24. März ist theilweise sofort ausgeführt, theilweise in weiterer Ausführung begriffen, mit welchen durchaus nach den Bestimmungen jener Ordre wird vorgegangen. Vor Kiel sind zurückgeblieben das Kommandowachtschiff „Arcona“ und die Transportkorvette „Bineta“. Die Vorlage über die Kriegskosten nebst der Denkschrift über den schleswig-holsteinischen Krieg wird in wenigen Tagen erfolgen. Die Gerüchte von einer Verzögerung derselben entbehren jeden Grundes.

— Die Denkschrift, welche die im Kriegs- und Finanzministerium ausgearbeitete Kriegskostenvorlage begleitet und welche dazu bestimmt ist, die preussische Politik der letzten 15 Monate, das Verhältnis zu Oesterreich und die Marineanleihe zu rechtfertigen, ist von dem Assessor Lothar Bucher verfaßt, aber zur Schlussberathung im Staatsministerium noch

nicht gelangt. Man spricht von Differenzen, die in der Herzogthümerfrage in den maßgebenden Kreisen eingetreten sein sollen. Die Nachricht, daß die zwischen Preußen und Oesterreich schwebende Differenz wegen des Kieler Hafens bereits ausgeglichen sei, ist mindestens verfrüht. Es wird noch verhandelt. Die Streitfrage ist jedenfalls mehr als eine „Etiquettenfrage“, die sich dadurch erledigt, daß Preußen die nachträgliche Zustimmung Oesterreichs nachsuchen und unbedingt erhalten würde. Aus der Sendung der beiden österreichischen Kriegsschiffe von Geestemünde nach Kiel folgt keineswegs, wie die ministerielle Zeitung vernimmt, daß Oesterreich die preussische Rechtsauffassung der Streitfrage sich „aneignet“.

— In Folge des Ablebens des Großfürst-Thronfolgers von Rußland fand gestern Nachmittag 2 Uhr in der Kapelle des russischen Gesandtschaftshotel für die hier anwesenden russischen Familien ein feierliches Todtenamt statt. Auch heute Mittag 12 Uhr ist ein solches an derselben Stelle abgehalten worden. In der Mitte der Kapelle stand der mit schwarzem Sammet und silbernen Verzierungen ausgeschlagene Katafalk. Den Gottesdienst leitete der russische Geistliche. Anwesend waren Se. Maj. der König, K. K. H. die Prinzen Carl, Friedr. Carl, Albrecht (Sohn), Alexander, Georg, Adalbert, Prinz August von Württemberg, sämmtlich in russischer Generalsuniform mit dem Bande des Andreasordens; außerdem mit demselben Ordensbande der General-Feldmarschall Graf Wrangel, der frühere russische Justizminister von Panin, der Oberstkämmerer Graf Kedern, Ministerpräsident v. Bismarck, Graf Waldersee mit dem Bande des Alexander-Newski-Ordens. Ferner bemerkte man noch den Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried, Unter-Staatssecretär v. Thiele, Graf Eberhard Stollberg, General-Adjutant v. Manteuffel, den preuß. Gesandten in Petersburg, Grafen Kedern. Vom diplomatischen Corps waren anwesend die beiden Botschafter Englands und Frankreichs, außerdem fast alle Gesandten der dem russischen Hofe anverwandten souveränen Häuser Europas. Die königlichen Herrschaften wurden von dem russischen Gesandtschaftspersonal und den Damen desselben empfangen und in die Kapelle geleitet. Die Feierlichkeit währte nahe an eine Stunde.

— Bei dem hiesigen Stadtgericht schweben zur Zeit überhaupt 210 Konkurse, bei welchen, nach einer annäherungsweise Schätzung, über 25,000 Gläubiger interessiren. Die Zahl der schuldenhalber eingeleiteten Subhastationen befindet sich verhältnißmäßig in noch größerer Steigerung.

Kiel, 24. April. Gestern Abend ist für die preussische Korvette „Augusta“, welche heute nach Danzig abgehen sollte, auf telegraphischem Wege von Berlin Contre-Ordre eingetroffen. Die Korvette soll bis auf weiteres hier verbleiben. (Kiel. Ztg.)

Von der Eider, 23. April. Der Streit zwischen Oesterreich und Preußen über die Festsetzung im Kieler Hafen hat dem stillen Beobachter gezeigt, wie tief das Gefühl über das dem Lande allein Förderliche in der letzten Zeit in die Bevölkerung eingedrungen ist. Sobald Oesterreich ernstlichen Anlauf nähme, Preußen aus seiner natürlichen Position herauszudrängen, würde es selbst diejenigen unter uns gegen sich haben, die sonst keine besondere Sympathien für Preußen haben. Es ist dieß Bewußtsein, daß wir auf die norddeutsche Großmacht angewiesen sind, gerade in den letzten Monaten fester geworden und mischt es sich auch noch mit einer Art Resignation in das Unvermeidliche, so wird es sich bald mehr und mehr klären. — Können wir uns der gemachten Erkenntniß über die Zugeständnisse an Preußen freuen, so müssen wir andererseits doch auch dringend wünschen, daß von preussischer Seite das Einverständnis mit dem Lande gesucht und durch einen gesetzlichen Akt besiegelt werde. Die moralische Position ist nicht geringer als die militärische anzuschlagen; und so sehr wir vor den preussischen Waffen und Männern Achtung haben, so fehlt doch noch die Liebe zu ihnen, ohne welche eine Verbindung zwischen Völkern so wenig wie unter Personen glücklich ist. Möge Preußen es nicht verschmähen, durch Anerkennung dessen, was fest in unsern Herzen steht, sich auch eine Heimat bei uns zu gründen und nicht bloß politisch-militärische Positionen gewinnen.

Leipzig, 23. April. Heute tritt die Arbeitseinstellung der hiesigen Buchdrucker in die vierte Woche, und allen äußeren Anzeichen nach ist die Verständigung zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien ferner als vorher. Im Laufe der verfloffenen Woche waren, wie seiner Zeit berichtet worden, mehrere einflußreiche Persönlichkeiten bemüht, eine Ausgleichung der bestehenden Gegensätze herbeizuführen; allein der feste Entschluß der Feiernden,

von ihrer Forderung (3 Silbergroschen für 1000 n) nicht abzugehen, machte die in wohlwollendster Weise angebotene Vermittelung unwirksam. Die Arbeiter wissen recht wohl, daß die Erlangung des erwähnten Lohnsatzes für sie eine Lebensfrage ist und daß von der Art der Lösung des gegenwärtigen Conflictes das künftige Loos der Schriftsetzer, wenigstens auf eine Reihe von Jahren hinaus, abhängen werde; sie halten deshalb an dem 30-Pfennig-Tarif mit einer Hartnäckigkeit fest, auf welche die Principale, wie es scheint, nicht gefaßt waren. In diesem festen Bestehen auf ihrer Forderung werden sie in zweifacher Richtung sehr wesentlich unterstützt: einerseits durch die unaufhörlich zufließenden Unterstützungen ihrer auswärtigen Collegen, andererseits durch den Umstand, daß, trotz aller verlockenden Offerten der Principale in auswärtigen Zeitungen, durchaus keine Typographen aus anderen Orten hierher zuwandern. Dessen ungeachtet haben in einer gestrigen Versammlung die zur Genossenschaft (früher Innung) gehörigen Principale beschlossen, einen höheren Lohn als 27 Pfennige (2 $\frac{3}{4}$ Silberg.) nicht zu bewilligen, und es stehen nun die Gegensätze schroffer als vorher einander gegenüber. — Die ebenfalls auf Lohnerrhöhung dringenden Schneidergesellen haben ihren Meistern einen letzten Termin bis heute Abend gestellt, um sich darüber zu erklären, ob sie künftig das Material (die Zuthat), dessen Beschaffung bisher den Gesellen oblag, auf eigene Rechnung liefern wollen; erklären sich die Meister abgünstig, so fangen die oppositionellen Gesellen morgen nicht wieder an zu arbeiten.

Madrid. Der Senat bot, wie die „Epoca“ schreibt, in seiner Sitzung vom 19. d. einen imposanten Anblick dar; Bänke und Tribünen waren gefüllt, allgemeine Sensation erhob sich, als die Senatoren General Prim, Gomez de Castana, Cantero, Planeta und Marquis Perales ihre Plätze einnahmen, um sich an den Debatten über die Vorfälle vom 10. d. zu betheiligen. In der Sitzung vom 20. gab denn auch Prim im Namen seiner politischen Freunde die Erklärung ab, daß die progressistische Partei in Anbetracht der Wichtigkeit der bevorstehenden Debatten aus ihrer passiven Haltung heraustreten werde; er glaubt die Tage des Ministeriums Narvaez seien gezählt, da die Herrscherin Spaniens sich nicht auf ein Ministerium stützen könne, welches einen solchen Mißbrauch von der bewaffneten Macht gemacht habe. Der Minister des Innern Gonzalez Bravo, erklärte, sämmtliche Minister übernahmen die Verantwortlichkeit für das Geschehene, weil sich hinter der Studenten-Rundgebung die Räubersführer der Revolution versteckt hätten, die bereit seien, den Thron und die Dynastie anzugreifen. — In der Sitzung vom 22. fragte General Prim, ob die Regierung die Absicht habe, die Verantwortlichkeit für die Ereignisse vom 10. April auf die progressistische Partei zu wälzen. Gonzalez Bravo antwortete, die Enthaltungspolitik der Progressisten habe allerdings schwer auf der öffentlichen Meinung gelastet, doch wolle er keine Partei der letzten Ereignisse wegen anschuldigen.

— Die „Correspondencia“ vom 19. d. M. meldet, daß den Tag vorher der preussische Gesandte, Baron v. Werthern, von Madrid nach Burgos abgegangen war, wo sich die Prinzessin Karl von Preußen aufhält. Die Prinzessin reist infognito und sollte am 21. im Escorial ankommen. Die Königin hat den Senator und ehemaligen Diplomaten Leopold August de Coelo, der bereits von Madrid abgereist ist, dazu ausersehen, die hohe Reisende in ihrem Namen zu bewillkommen.

London, 22. April. Der „Economist“ betrachtet den Krieg in Amerika als beendet. Ein Guerillakrieg, bemerkt er, von dem die Freunde des Südens sich so viel versprechen, bedarf des Beistandes einer disciplinirten Truppenmacht, — oder eines unzugänglichen Gebietes wie der Kaukasus ist. Das Gebiet der confederirten Staaten ist zwar sehr groß, aber nicht undurchdringlich; es ist keine Festung, sondern ein Schlachtfeld. Selbst unter den günstigsten Umständen würde eine Nation von Sklavenhaltern bei solch einer Kriegsführung mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. So heißt es zum Beispiel, daß Sherman auf seinem Marsch durch Georgien sehr gute Allirte an den Negern hatte, die ihm als regelmäßige Kundschafter dienten. Vor einem halben Jahre würde die Katastrophe auf den englischen Geldmarkt und Handel eine gefährliche Wirkung gehabt haben. Jetzt aber ist sie schon im Voraus discontirt worden. Andererseits glauben wir, daß jene Sanguiniker im Irrthum sind, die von der Wiederherstellung des Friedens eine mehr als mittelmäßige Hebung des englischen Handels mit dem Norden oder Süden er-

warten. Beide Theile der Union werden an der Erschöpfung durch den langen Kampf einige Jahre leiden und sich in jeder Beziehung einzuschränken haben.

— Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Erforschung Palästina's mit Rücksicht auf die Förderung eines bessern Verständnisses der Bibel bezweckt. Auf die Archäologie, die Culturgeschichte, die Topographie, die Geologie, das Thier- und Pflanzenreich, die Meteorologie des heiligen Landes soll durch neue Untersuchungen ein klareres Licht geworfen werden, als bisher geschehen ist. Auf der Liste des Comité's finden sich einflußreiche Namen wie u. A. Professor Owen, James Fergusson, Sir Henry Rawlinson, Antonio Panizzi, Sir Morton Peto, der Dechant von Westminster, die Herzöge von Agyll und von Devonshire, Graf Shaftesbury, der Erzbischof von York und die Bischöfe von Exford und von Ely.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen. Vom 20. bis 23. d. Mts. verweilte der preussische General-Consul aus Warschau, Baron v. Rechberg, in Posen und hatte mit dem dortigen Verwaltungs-Chef wiederholt Konferenzen. Als Gegenstand dieser Konferenzen wird u. A. die An gelegenheit einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Posen und Warschau genannt, für welche die russische wie die preussische Regierung gewonnen sein soll. Von Posen hat sich Herr v. Rechberg nach Berlin begeben.

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 27. April.

— Zufolge Mittheilung im „Danziger Amtsblatt“ hatte nach der am 3. December v. J. bewirkten Bevölkerungs-Aufnahme der Danziger Regierungsbezirk 489,658 Bewohner; im Jahre 1861 nur 464,111; die Bevölkerung ist also gestiegen um 25,547 Bewohner. Hiervon treffen auf die Städte 141,294, auf das platte Land 348,364. Die Bewohner der Städte haben sich um 10,476, die Bewohner des platten Landes um 25,072, die ersteren also in weit größerem Verhältnisse vermehrt. Von den drei größeren Städten betrug in Danzig die Vermehrung 5851 oder 8,0 pCt., Elbing 1990 oder 7,7 pCt., in Marienburg 517 oder 6,0 pCt. Von den übrigen Städten ist die Steigerung der Bevölkerung am bedeutendsten gewesen in Berent von 3308 auf 3683, oder um 10 pCt., in Tolkemit von 2465 auf 2744, oder um 11 pCt., in Schönau von 2366 auf 2593 oder um 9,3 pCt., in Dirschau von 5872 auf 6375 oder um 8,5 pCt., in Neustadt von 3193 auf 3494 oder um 9,2 pCt.; dagegen am geringsten in Stargardt von 4862 auf 5104 oder um 4,0 pCt., und in Neuteich von 1673 auf 1719 oder um 2,7 pCt. Von dem platten Lande haben die verhältnißmäßig größte Vermehrung der Bevölkerung aufzuweisen die Kreise Pr. Stargardt, Neustadt und Carthaus. Im Danziger Landkreise betrug die Bevölkerung 1861: 62,262, im Jahre 1864: 72,608 Seelen.

— Die für die Gymnasten unserer Provinz festgesetzte Ferien-Ordnung, nach welcher die früheren Sommerferien fortfallen und dagegen die Herbstferien vom 14. August ab auf 5 $\frac{1}{2}$ Wochen ausgedehnt werden sollen, macht bei den hiesigen Witterungsverhältnissen den Eltern mancherlei Sorgen. Der von den städtischen Behörden an den Herrn Minister gerichteten Petition um Aufrechthaltung der alten Ferienordnung scheint keine Berücksichtigung zu Theil zu werden.

§§ Die Segelfregatte „Niobe“, Commandant Corvetten-Kapitain Köhler, ist gestern von der Reise nach Madeira zurückgekehrt.

†† Der Verfasser des schönen, sinnigen Liedes, welches gestern bei der Enthüllungsfeyer des Schulz'schen Denkmals auf dem Petri-Kirchhofe von den Mitgliedern des Sängerbundes gesungen worden, ist Herr W. Harschkamp, der sich übrigens auch schon durch andere dichterische Erzeugnisse, namentlich durch Lieder, vorthelhaft bekannt gemacht hat.

†† In der vorgestern stattgehabten geheimen Sitzung der Stadt-Verordneten ist zum Vorsteher des 32. Stadt-Bezirks der Kaufmann Herr Hamm zu Schilditz, zum Mitgliede der 10. Armen-Commission an Stelle des verstorbenen Töpfermeisters Schumann der Klempnermeister Herr Blant gewählt und zugleich der Stadt-Verordnete Herr v. Kampen zur genannten Commission deputirt worden.

* Nach neuerer Feststellung beträgt der Werth der aus dem Pontonschuppen des hiesigen kgl. Pionir-Bataillons vor Kurzem entwendeten Gegenstände circa 240 Thlr.

* Ein gestern Abends wegen sinnloser Trunkenheit von der Strafe nach dem Polizei-Gewahrsam beförderter unbekannter Mann, ist in dem letzteren heute früh verstorben.

SS Gestern Abend nach 6 Uhr gerieth die Schenke des Bräseners Wäldchens bei Neufahrwasser, in der Nähe des Leuchtthurms, in Brand. Obgleich sehr bald das gesammte Lootsen-Personal mit Schaafeln, Beilen und Aexten etc. zum Löschen erschien, hatte sich doch schon eine Strecke von ca. 200 Fuß entzündet. Die Fichtenbäume sind auf der Brandstelle am unteren Stamme sämmtlich von den Flammen angegriffen; an einigen Stämmen brannten die Nadeln schon bis zu Mannshöhe. Nach kurzer Zeit gelang es der Lootsen-Mannschaft und anderer Hilfe durch Sandaufwerfen und Ausklopfen den Waldbrand zu löschen.

7 Liegenhof, 25. April. Der glücklich überstandene Eisgang hat unsern Verkehr doch bedeutenden Schaden hinterlassen, denn die zum Theil verschüttete Schleuse bei Nothebude hat, bei dem anhaltend hohen Wasserstande in der Weichsel noch immer nicht aufgeräumt und geöffnet werden können und die Wasserfahrzeuge müssen den weiten, beschwerlichen Weg durch den versandeten Elbinger-Weichselarm hierher nehmen, die Dampfboot-Verbindung mit Danzig hat aber ganz aufgehört. Es wäre zu wünschen, daß diese höchst nachtheilige Stodung im Verkehr baldigst gehoben werden könnte. Uebrigens war die Gefahr bei Nothebude größer, als wir selbst es geahndet, denn nach der Meinung Sachverständiger hätte die Schleuse nicht eine Stunde länger dem gewaltigen Drucke des hohen Wassers Widerstand leisten können und es wären dann von demselben sämmtliche am Kanal und in dessen Nähe liegenden Besitzungen fortgerissen worden. Mehrere derselben waren deshalb auch bereits verlassen und das Vieh auf den Weichseldammen gebracht worden. Bei dem anhaltend schönen Wetter wird hier fleißig geädert und gefäht. Die Winterfaaten stehen möglichst gut, von den Delfrüchten ist aber wenig geblieben. Die Kartoffeln müssen knapp sein, denn es sind bis jetzt nur wenige zu Markt gekommen, obgleich sonst ganze Schiffsladungen hier zu liegen pfliegen.

Mewe, 25. April. Auf der Posthalter Freitagschen Feldmark fand man vor einigen Tagen ein Hünengrab mit vielen theilweise noch wohl erhaltenen Urnen, irdenen Töpfen, in denen bekanntlich die heidnischen Ureinwohner des Landes die Asche ihrer Verstorbenen beisezten.

Rönigsberg, 26. April. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag war am südöstlichen Himmel ein starker, weit bis zum turischen Haffe hin sichtbarer Feuergeleisch wahrzunehmen. Die Feuerbrunst hat in Mannsfeld stattgefunden und sind daselbst fünf Gehöfte mit sämmtlichen Wirtschaftsbau- und Wohngebäuden, darunter der Krug und die Schmiede, vollständig eingestürzt. Sämmtliche Abgebrannte haben nichts verschert. Das schwerste Loos betrifft den Wirth Sauerbaum. Während seine vier Unglücksgefährten wenigstens ihr Inventarium retteten, ist ihm, bei dem das Feuer auskam, Alles bis auf einen Wagen verbrannt. Mindestens 1 1/2 Tausend Scheffel Getreide, 12 Pferde, 24 Stück Rindvieh, eine gleiche Anzahl Schweine und circa 60 Schafe sah er von den gierigen Flammen verschlingen. Er war so verzweifelt, daß er sich in dem brennenden Hause auf sein Bett niedersetzte, um mit zu verbrennen. Nur mit Gewalt war er daraus zu retten, doch hat er immerhin nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen.

Memel, 22. April. Bei der vom Handelsministerium beabsichtigten Einführung der Sturm-Warnungs-Signale soll auch unser Platz als Signal-Platz dienen. Die dazu nöthigen Einrichtungen werden auf dem Ballastplatze seit einiger Zeit getroffen.

Dramburg, 20. April. Der Director der Gewerbebank, Herr Schuster in Berlin, hat heute das Rittergut Birkenholz bei Dramburg für den Preis von 250,000 Thaler gekauft. Der wirkliche Erwerber desselben soll aber der Justizrath Wagener-Dummerwitz sein.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 27. April.

Präsident: Hr. Stadt- u. Kreis-Gr.-Rath Fahn; die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Hrn. Assessor Lau; Verteidiger: Hr. Justiz-Rath Bötz und Hr. Justiz-Rath Bluhm.

1. Fall. Auf der Anklagebank wegen schweren Diebstahls: 1) der Tischler Joh. Sawagki aus Osterwid, 41 Jahre alt, bereits wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls bestraft; 2) wegen desselben Verbrechens: dessen Sohn Carl Gustav Sawagki, 17 Jahre alt, noch nicht bestraft; 3) wegen desselben Verbrechens: der Stellmacher-gesell Johann Ferd. Peters, aus Neutkirch, 46 Jahre alt, noch nicht bestraft.

Dem Müller Friedr. Magendanz zu Neutkirch war in der Nacht vom 10. zum 11. Januar d. J. aus seinem unter seinem Mühlegebäude belegenen Keller, den er vermittelst eines Vorhängeschlosses verschlossen, ziemlich das ganze Fleisch von zwei unlängst eingeschlachteten Schweinen, im Werthe von 40 bis 50 Thlrn., gestohlen worden; er kam sogleich auf den Verdacht, daß der in seinem Hause wohnende Stellmacher-gesell Peters den Diebstahl verübt haben würde, zumal derselbe in den beiden letzten Nächten nicht zu Hause gewesen, und auch noch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt war. Er machte sich demnach auf den Weg, um ihn aufzusuchen. Seine Vermuthung, daß Peters bei seinem Schwager, dem Tischler Sawagki zu Osterwid sein und in dessen Wohnung das gestohlene Gut aufbewahren würde, führte ihn nach Osterwid, wo er erfuhr, daß sich Peters bei Sawagki aufhielt. Bei einer Hausdurchsuchung, die nunmehr in der Wohnung des Sawagki vorgenommen wurde, wurde denn auch das gestohlene Fleisch gefunden. Der Sohn Sawagki's, Gustav, gestand sofort ein, daß sein Vater, sein Onkel Peters und er den Diebstahl gemeinschaftlich verübt. Die beiden andern Genannten folgten bald mit ihrem Geständniß. Heute befanden sich alle drei vor den Schranken des Schwurgerichts unter der in Rede stehenden Anklage. — Sawagki, der Vater, wiederholte sein früher abgegebenes Geständniß. Am 5. Januar d. J., sagte er, sei sein Schwager Peters zu ihm gekommen und habe ihm mitgetheilt, daß der Müller Magendanz zu Neutkirch zwei Schweine eingeschachtet habe und daß sich das Fleisch derselben in seinem, eine kurze Strecke von seinem Wohnhause liegenden Keller befinde. Er, Peters, habe beim Schlachten geholfen und geäußert, Magendanz habe ihm für die Hülfsleistung nicht ein Stück Fleisch gegeben. Deshalb verdiene derselbe, daß ihm das ganze Fleisch gestohlen werde. — Das vor der Kellertür liegende Vorhängeschloß sei vermittelst einer eisernen Zange zu öffnen. Wenn Sawagki und dessen Sohn, Gustav, mit ihm gemeinschaftliche Sache machen wollten, so sei der Diebstahl leicht auszuführen. — Der Diebstahl sei denn auch in der Weise ausgeführt worden, daß er, Sawagki, der Vater, und Peters vermittelst einer eisernen Zange in der Nacht vom 10. zum 11. Januar d. J. das Vorhängeschloß an der Thür des Kellers erbrochen, in diesen hineingestiegen, das Fleisch herausgeholt und es mit Hülfe des Sohnes nach Hause getragen. — Peters nahm sein früher abgegebenes Geständniß zurück. Beim Erbrechen des Kellerschlosses, sagte er, sei er nicht zugegen gewesen, sondern habe, während der alte Sawagki dies allein gethan, mit dem jungen Sawagki in einiger Entfernung von dem Keller gestanden. Einen Theil des gestohlenen Fleisches habe er freilich getragen, aber er habe dies nur gethan, weil ihn der alte Sawagki so sehr gebeten und ihm 5 Thlr. als Belohnung versprochen habe. Ueberhaupt sei er, ein bisher unbescholtener Mann, ganz wider seinen Willen in den Diebstahl verwickelt worden. Am 5. Januar habe er nämlich seinen Schwager Sawagki in Osterwid besucht und ihn gefragt, ob er bei dem Neubau seines Hauses unter diesem einen Keller angelegt habe. Als Sawagki diese Frage bejaht, habe er, Peters, ihm bemerkt, in Neutkirch könnten die Leute wegen des Wassers ihr Keller nicht unter den Häusern haben, sondern müßten dieselben auf dem Felde anlegen. Der Müller Magendanz habe auch seinen Keller auf dem Felde, und in demselben befinde sich jetzt das Fleisch von zwei kürzlich geschlachteten Schweinen. Sawagki habe darauf geäußert, er habe Lust, die Bekanntschaft dieses Kellers zu machen. — Als er, Peters, am 10. Januar den Sawagki wieder besucht habe, sei er schon betrunken gewesen und habe mit diesem noch eine gute Portion Nachbittel getrunken. Die Folge davon sei gewesen, daß er, Peters, seine klare Besinnung verloren, und in diesem Zustand habe ihn Sawagki in sein Netz gezogen; er halte sich für unschuldig. Sawagki, der Sohn, erklärte sich gleichfalls für unschuldig. Als sein Vater, sagte er, ihn aufgefordert, den Diebstahl mit vollführen zu helfen, habe er demselben gesagt: „Das thue ich nicht. Stehlen ist Sünde, und keinem Menschen, der stiehlt, geht es gut. Es bringt nur Verderben und Schande. Der Vater habe entgegnet: Was? du willst nicht mitkommen? Essen willst du, aber nicht arbeiten. Wenn du nicht mitkommst, so schlage ich dir die Knochen im Leibe entzwei! In Folge dieser Drohung habe er sich gezwungen gefühlt, mitzugehen. Sawagki, der Vater, gab zu, einem Sohne in dieser Weise zur Mitvollführung des Diebstahls gezwungen zu haben. — Da der alte Sawagki ein vollständiges Geständniß abgelegt hatte; so wurde in der Verhandlung gegen ihn die Mitwirkung der Herren Geschworenen ausgeschlossen. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn, dem Antrage der Staats-Anwaltschaft gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — In Bezug auf Peters, dessen Angaben über seine Unschuld zu sehr den Stempel der Erfindung an der Stirne trugen, beantragte die Staatsanwaltschaft in ihrem Plaidoyer das Schuldig ohne die Annahme von mildernden Umständen; in Betreff des jungen Sawagki dasselbe, jedoch mit der Annahme von Milderungsgründen. Der Herr Verteidiger, Justizrath Bötz, führte in seinem Plaidoyer aus, daß sich für Peters die Annahme von Milderungsgründen empfehlen würde, da er ein bisher unbescholtener Mann sei und nach seiner Behauptung zu der That in der Trunkenheit verleitet worden sei. Für den jüngeren Sawagki beantragte er auf Grund des §. 40. des St.-G.-B. die Aussprechung des Nichtschuldig, weil derselbe unter der Gewalt und Drohung von Seiten seines Vaters nicht frei, sondern gezwungen gehandelt. Der hohe Gerichtshof verurtheilte, dem Antrag der Staats-Anwaltschaft gemäß, den Peters zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer und sprach den jungen Sawagki frei.

[Mordversuch auf einen Pfarrer in der Kirche.] Die Pariser Geschworenen beschäftigten sich am 28. und 29. vorigen Monats mit einem Criminal-falle von außergewöhnlichem Interesse. Der ehrwürdige Pfarrer Hanicle an der Kirche von Saint-Severin war an der Schwelle des Altars Gegenstand eines Attentats, dem er nur wie durch ein Wunder entgangen ist. Auf dem für die corpora delicti bestimmten Tische sieht man ein Priestergewand mit zwei durch Kugeln entstandenen Löchern. Neben demselben liegen eine Blouse, ein Paar Beinkleider, ein Cachenez und ein falscher Bart, welche Gegenstände die Angeklagte, Wittwe Delefortry, zur Vertheidigung bei Verübung des Verbrechens benützt hat. Auf diesen Sachen liegen das Pistol, dessen sie sich bedient, und ein Brett, das sie benützt hat, um sich im Schießen zu üben und die Kraft der Waffe zu erproben, ferner ein Paar abgeplattete Rehpfeifen, welche den Geistlichen getroffen haben und lebhaft an die in der Sakristei von Notre-Dame aufgestellte Kugel erinnern, die im Jahre 1848 auf den Barricaden den Erzbischof Affre tödtlich verletzete. Die Angeklagte, eine Frau von 61 Jahren, erscheint in sehr einfacher Toilette, in schwarzem Hut mit violetter Bande und in grauem Mantel. In ihrem Gesicht prägt sich eine gewisse Härte aus, sie ist mager und bleich, desto lebhafter blitzen ihre Augen unter starken Brauen hervor. Aus dem Anlagereact ergiebt sich folgende wesentliche Thatbestand: Der jetzt 70 Jahre alte Abbé Hanicle ist seit 24 Jahren Pfarrer an der Kirche von Saint-Severin und in der ganzen Pfarodie seiner großen Wohlthätigkeit wegen bekannt und beliebt. Im Jahre 1851 melbete sich bei ihm eine Frau, welche Wittwe eines höheren Offiziers zu sein vorgab und ihn um Unterstützung bat, weil sie sich im tiefsten Elende befinde. Diese Frau war die Delefortry. Der Abbé nahm sich ihrer an und ließ ihr mehrere Male nicht unerhebliche Summen zuschießen. Je mehr er ihr aber gab, desto mehr steigerte die Frau ihre Ansprüche und als er ihr schließlich im Jahre 1852 erklärte, daß er denselben nicht zu genügen vermöge, machte sie einen Selbstmords-Versuch, indem sie sich in die Seine stürzte; sie ward indessen gerettet und der Abt, dessen Mitleid durch dieses tragische Ereigniß aufs Neue angeregt ward, ließ ihr noch fernere pecuniäre Unterstützungen zu Theil werden, die sich monatlich auf 30, 40, zuletzt sogar bis auf 50 Francs beliefen. Mit seiner Mildthätigkeit wuchsen selbst jetzt noch die Ansprüche der Angeklagten, welche soweit ging, Beleidigungen gegen ihn auszusprechen, als er jede fernere Erhöhung der Unterstützung ablehnte. Dies war aber noch nicht Alles. Im letzten August empfing der Pfarrer den Besuch eines Advocaten, der von ihm eine Summe von 12000 Francs forderte, welche die Delefortry ihm zur Aufbewahrung übergeben zu haben behauptete. Als er diese Insinuation entschieden bestritt, beschwerte sie sich beim erzbischöflichen Amte, ohne indessen mit ihrer Forderung zu reuiffiren, da sie nicht den geringsten Beweis für dieselbe beizubringen vermöchte. In Folge dessen beschloß die Angeklagte, nachdem auch mehrere Advocaten ihr eröffnet hatten, daß sie beim Gericht mit ihren Ansprüchen in Ermangelung aller Beweise nicht reuiffiren könne, sich zu rächen. Am Sonntag, den 18. December v. J., verließ der Abbé Hanicle die Sakristei, um sich nach der Cathedrales-Capelle zu begeben. Er ging hinter dem Haupt-Altar herum. Als er sich dort eben vor dem Altar der unbesetzten Empfängniß verneigte, bemerkte er plötzlich zu seiner Linken einen hellen Schein, dem augenblicklich ein Doppel-Knall folgte. Zu gleicher Zeit fühlte er in der Gegend der Nieren einen bestigen Schmerz. Er wankte, hielt sich aber aufrecht und wies den Hinzueilenden mit dem Finger einen mit einer Blouse bekleideten Mann mit einem Barte, indem er rief: „Dieser war es, hallet ihn!“ Ein Mann packte den bezeichneten Menschen, fuhr aber alsbald verwundert zurück, denn er hatte dessen Bart in der Hand gehalten. Zu gleicher Zeit hörte er die Worte: „Thun Sie mir Nichts, ich bin eine Frau!“ Es war in der That die Wittwe Delefortry, die sich in Männerkleider gesteckt hatte, um das Attentat zu verüben. Ohne die geringste Reue zu zeigen, sprach sie im Gegentheil ihr Bedauern darüber aus, ihren Zweck nicht erreicht zu haben. Gerade der Umstand, daß die Schüsse in unmittelbarer Nähe abgefeuert waren, hatte dem Pfarrer zum Heile gereicht, denn die Rehpfeifen hatten, als sie ihn trafen, noch nicht volle Kraft erreicht und waren, nachdem sie den Priesterröck durchgerungen, in den Unterleibern sitzen geblieben. Die Angeklagte räumte auch im Audienztermin ihr Verbrechen ein. Sie blieb bei der Behauptung, sie habe dem Pfarrer 12000 Francs in der Aufbewahrung gegeben; die angeblichen Unterstützungen seien nichts weiter als Zinsen dieses Deposits gewesen und schließlich habe er ihr dasselbe nicht zurückerstattet wollen, sondern sogar den Empfang abgeleugnet. Dafür habe sie sich an ihn rächen wollen, indem sie ihn zu tödten versuchte. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte zeitlebens in beschränkter pecuniärer Verbältnissen gelebt hat. Die 12000 Francs will sie von einem anderen Geistlichen geschenkt erhalten haben, als sie denselben um eine Unterstützung gebeten. Das klang freilich fabelhaft, denn sie konnte keinen Beweis dafür beibringen. — Die Geschworenen sprachen das Schuldig unter Bewilligung mildernder Umstände aus, und das Gericht verurtheilte demgemäß die Angeklagte zu 10 Jahren Zuchthaus.

[Eingefandt.]

In der letzten Zeit hatten wir nicht das Vergnügen Herrn Cotrelly als Pepita auftreten zu sehen. Die ausgezeichneten Leistungen des Künstlers sind allgemein bekannt und wir wünschen nur, daß er uns bald Gelegenheit giebt, seine graciösen Bewegungen und seine treue Nachahmung einer Tänzerin als Pepita zu bewundern. H.

Vermischtes.

Religiöse Scrupel. Sollte man es für möglich halten, daß in einem Jahrhundert, in dem wir leben, noch ein Meeting vorkommen kann, wie das in voriger Woche zu Glasgow abgehaltene, nämlich um darüber zu berathen, ob ferner Leute am Sonntag spazieren gehen dürften, ohne gegen ihre religiösen Pflichten zu verstoßen? Die Thatsache steht fest, die Diskussion war sehr stürmisch; mehrere Redner haben mit Gründen zu beweisen gesucht, daß diese Art von Zerstreuung keinen profanen Charakter trage; aber entschieden ist die Frage noch nicht.

Der Kerzen-Fisch. Eine englische „Review“ giebt interessante Mittheilung vom Kerzenfisch. Es ist unmöglich, den Fisch zu kochen oder zu braten, denn er zerfließt ganz zu Fett. Man kann sich einen Begriff davon machen, wenn man erfährt, daß die Eingeborenen sich desselben als Lampe bedienen, um ihre Hütten damit zu erleuchten. Wenn der Fisch getrocknet ist, zieht man vermittelst einer langen hölzernen Nadel ein Stück oder einen Streifen Baumrinde mitten durch den Fisch; damit zündet man das Ganze an, und es brennt bis der Körper des Fisches vollständig verzehrt ist.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	330,61	7,8	WNW. stürmisch, bewölkt.
27	8	333,10	5,7	WNW. do. klar.
	12	333,82	7,7	NW. do. meistens klar.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 26. April:
Olson, Johanna, v. Hartlepool, m. Kohlen, Rasnussen, Catypso, v. Stavanger, m. Heeringen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Für Nothhafen: Parow, Dampf. der Bliz, v. Memel, m. Gütern nach Stettin bestimmt.

Angelommen am 27. April:

Haave, Abame, v. Newcastle, m. Kohlen, Sievertsen, Pacific, v. Hougesund; u. Salvesen, Erlen, v. Stavanger, m. Heeringen. Mulach, Mathilde, v. Ewinemünde, m. Kalksteinen. Domansky, Ferdinand Viktor, v. Hartlepool, m. Kohlen. — Ferner 14 Schiffe m. Ballast.

Ankommend: 1 Bark, Düppel, Gromsch und 48 Schiffe. Wind: NNW.

Course zu Danzig am 27. April.

Pondon 3 Mt.	str.	6,22½	—	6,22½
Hamburg 2 Mt.		151½	—	—
Amsterdam 2 Mt.		142½	—	—
Staats-Schuldsscheine		91½	—	—
Restpr. Pf.-Br. 3½%		85	—	—
do. 4%		94½	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. April.

Weizen, 400 Last, alt 132. 33pfd. fl. 480; 122. 23pfd. fl. 385; frisch 124pfd. fl. 385, 128pfd. fl. 395, 420, 426, 131pfd. fl. 435; Alles pr. 85pfd.
Roggen 122. 23pfd. fl. 240; 126. 127pfd. fl. 252½ pr. 81½pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 27. April.

Weizen 120—130pfd. bunt 55—68 Sgr.
120—131pfd. hellb. 58—72 Sgr. pr. 85pfd. 3. G.
Roggen 120—128pfd. 39/39½—42½ Sgr. pr. 81½pfd. 3. G.
Erbsen weiße Koch- 53—56 Sgr. } pr. 90pfd. 3. G.
do. Futter- 50—52 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 32—35 Sgr.
große 112—118pfd. 34—37/38 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 25—27/28 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. v. Grevenitz u. Fährnich v. Grevenitz a. Tilsam. Rittergutsbes. Sieffens a. Mittel-Golmfau. Rentier Mantkiewicz a. Berlin. Kaufmann Bezold aus Pforzheim.

Hotel de Berlin:

Baron v. Frankenberg a. Königsberg in Pr. Die Kaufl. Koch a. Hamburg, Schlobach a. Görlitz, Handmann, Rehberg u. Danziger a. Berlin und Gienke aus Danzig. Schiffsbaumstr. Rohmann a. Esteneur.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Brennick a. Woydahl bei Barzin. Die Gutsbes. Schulz a. Montau u. Plehn a. Wieremby. Kaufl. Nathan u. Sachs a. Berlin, Gohler a. Dessau u. Berendt a. Berent. Mauremstr. Kohn u. Zimmermstr. Hoffmann a. Stuhm. Pfarrer Brill a. Jacobsdorf.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Heirich, Zimmermann und Ladler aus Berlin, Salomon a. Tilsit, Joachimsohn sen. u. jun. a. Kolleben u. Werner a. Königsberg. Ober-Amtmann Wabnische a. Wolimiofiedt. Hotelbes. Fiede a. Pr. Stargardt. Die Rittergutsbes. du Bois n. Gattin a. Ludoczin v. Baron v. Keller a. Damerkow. Gieut. u. Gutsbes. Heper a. Lippischau. Frau Bahr u. Zifland a. Nantkow. Capitain Haave a. Stavanger.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Graf Wittenholz a. Cottbus. Pastor Annfeld u. Gattin a. Kosten. Die Kaufl. Cohn aus Petersburg, Beitz a. Schwerin, Wifbed a. Prag, Becker a. Lyon, Stahmer a. Reichenhall und Herrmannsohn a. Berlin.

Hotel d'Oliva.

Rittergutsbes. Wienecke a. Brzechowo. Ober-Amtm. Kummer a. Neidenburg. Fudeller Plengorth a. Thorn. Die Kaufl. Heidenheim a. Berlin u. Meyer a. Königsberg. Candidat Garlewski a. Sippowo.

Hotel de Thorn:

Hauptm. a. D. u. Rittergutsbes. v. Görden a. Berlin. Gutsbes. Brösmann a. Marienwerder. Baumeister Steeger a. Stettin. Die Kaufl. Wolter a. Breslau, Struck a. Königsberg u. Meyer a. Grimmen.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Steinbach a. Königsberg, Heinze aus Berlin u. Pantrath a. Marienwerder.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 28. April. (Abonnement suspendu.)

Benefiz u. vorletzte Gastdarstellung der kaiserl. Hofschauspielerin **Frl. Hedwig Raabe**, vom Hoftheater in St. Petersburg.

Auf allgemeines Verlangen:

Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. Carl Löffler. Vorher:

Dir wie mir,

oder: **Reichen Sie dem Herrn ein Glas Wasser.** Schwank in 1 Akt von Roger.

Baronin von Fersen } Frl. Hedwig Raabe.
Louis }
Sonntag, den 30. April. (Abonnement suspendu.)

Schluss der Saison.

Abschieds-Gastdarstellung der kaiserl. Hofschauspielerin **Frl. Hedwig Raabe**, vom Hoftheater in St. Petersburg.

Kunst und Natur.

Lustspiel in 4 Aufzügen von A. Albin. Polyrena . . . Frl. Hedwig Raabe.

Bad Elster

bei Adorf im Königl. Sächsischen Voigtlande.

Eröffnung der Saison: am 15. Mai,
Schluss: am 30. September.

Mineralquellen: 5 alianisch-salinische Stahl-Quellen, reich an Kohlensäure, schwefelsaurem Natron, Chlornatrum, kohlensaurem Natron und kohlensaurem Eisenoxydul; 1 Glaubersalz-Säuerling.

Moorbäder (salinischer Eisenmoor.)

Gute Kuh- und Ziegen-Molken (unter ärztlicher Controle täglich frisch bereitet).

Frische Kräutersäfte.

Günstigste Lage in romantischer Waldgegend; vorzügliche Bademulst; Telegraphenstation; Post-Verbindung mit der Stadt Plauen, Hauptstation der Sächsisch-Baierischen Staats-Eisenbahn.

Gut eingerichtete Hotels und Logirhäuser; dergl. Restaurationen, unter welchen eine israelitische Speise-Wirtschaft in Aussicht. Lesecabinets und Leih-Bibliotheken; Gelegenheit zum Unterricht von Kindern aus den höhern Ständen.

Der königliche Brunnen- und Bade-Arzt Herr Hofrath Dr. Flechsig, und die Herren Bäderärzte Dr. Bechler, Dr. Kohl, Dr. Löbner ertheilen bereitwilligst jede, in das ärztliche Fach einschlagende Auskunft.

Bad Elster, im Monat April 1865.

Der Königl. Badecommissar.

von Paschwitz.

Aprilscherze u. Aprilbriefe zum letzten April, komisch und scherzhaft, erhielt neue Sendung
J. L. Preuss, Portschallengasse 3.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen in Bahnen und Bogen, sowie sämtliche Deckmaterialien empfiehlt die Fabrik von **F. A. Teichgräber in Zuckau**, welche auch das Legen der Dächer unter ihrer Garantie besorgt. Aufträge jeder Art werden ausgeführt durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei

Hermann Schulz,
Hundegasse Nr. 60.

Die Kaiserlich Russische Gesandtschaft bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Mai d. J. an die Visirung der Pässe und Beglaubigung von Dokumenten in ihrer Kanzlei denselben Gebühren unterliegen sollen, die bereits in den Kaiserlichen Consulaten in Preußen und Mecklenburg, namentlich in Königsberg, Memel, Danzig, Stettin und Rostock erhoben werden.

Berlin, den 20. April 1865.

Im großen Saale des Schützenhauses.
Sonabend, den 29. April 1865.

Dramatisch-musikalische Academie,
unter freundlicher Mitwirkung
des Fräul. **Hedwig Raabe.**

Programm.

1. Abtheilung.

- 1) **Columbus**, Trauerspiel von K. Kösting (II. Act) gelesen von den Herren Jürgen, v. Othegraven, Gerstel und Schönleiter.
- 2) **Am Meer**, Lied von Schubert, vorgetragen von Herrn Dir. Fischer.
- 3) **Der Kunststreiter**, von Maltiz, vorgetr. von Herrn Gerstel.
- 4) **Der tolle Musikant**, Gedicht v. L. Löwe, mit melodramatischer Begleitung des Waldhorns von H. Proch, vorgetragen von Herrn Schumann und v. Othegraven.
- 5) **Das Solo-Lustspiel**, von Saphir, vorgetragen von Frl. **Hedwig Raabe.**

2. Abtheilung.

- 1) **Der Zecher**, von Pruz, vorgetragen von H. v. Othegraven.
- 2) **Ständchen**, Lied von Schubert, vorgetragen von Herrn Dir. Fischer.
- 3) **Eisenbahnen u. Frauen**, vorgetragen von Frl. **Hedwig Raabe.**
- 4) **Declamation**, vorgetragen von H. Jürgen.
- 5) **Trockne Blumen**, Lied von Schubert, vorgetragen von Herrn Dir. Fischer.
- 6) **Das Lob der Kleinen**, vorgetragen von Frl. **Hedwig Raabe.**

Nummerirte Sitze à 15 Sgr. und unnummerirte à 10 Sgr. sind zu haben in der Leutholz'schen Weinhandlung, Grenkenberg'schen Conditorei und bei **Friedr. Wilh. Scheerbarth**, Hundegasse.

Beginn 7½ Uhr.

Zu zahlreicher Theilnahme laden höflichst ein
Heinrich Jürgen. Heinrich v. Othegraven.

Pferde-Auction.

Behufs Wirthschafts-Veränderung soll das renommirte Gestüt zu **Waldburg** bei Nordenburg in Ostpreußen, dem Freiherrn v. Wrangel gehörig, vollständig aufgelöst werden, und ist zu diesem Zwecke eine Auction am

Freitage, den 26. Mai c.,
1 Uhr Mittags,

zu Waldburg angelegt worden. Es kommen Mutterstuten, sämtliche junge Jahrgänge, theilweise gerittene und gefahrene Pferde zum Verkauf. Auf gefällige Anfragen übersendet das unterzeichnete Dominium das vollständige Programm der zum Verkauf gestellten Pferde. Zur geneigten Berücksichtigung wird bemerkt, daß die Herren Pferde-Käufer beim Transport der Pferde auf der Ostbahn nach Berlin die für die Zeit während des Königsberger Pferdemarktes höchsten Orts genehmigte Tarifermäßigung genießen, indem der Königsberger Markt den 29., 30. und 31. Mai c. stattfindet. — Eisenbahnstation für Waldburg ist Insterburg und können die Herren Käufer mit dem Morgens um 6½ Uhr von Königsberg in Insterburg eintreffenden Zuge die um 7¼ Uhr Morgens abgehende Post nach Nordenburg benutzen, woselbst bei ihrer Ankunft um 11¼ Uhr Wagen zu ihrer Abholung bereit stehen werden. Die Rückfahrt ist ebenso, indem um 5½ Uhr Abends und 1 Uhr Nachts Posten von Nordenburg nach Insterburg zu den nach Königsberg um 12 Uhr Nachts und 6½ Uhr Morgens gehenden Zügen abgehen.